

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 23. März 1959

Blatt 490

Das Wiener Wasser ist kostbar!

=====

23. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. März, über die Wiener Wasserversorgung.

Der Bürgermeister führte aus: "Der Österreichische Nationalrat hat am 18. Februar ein Gesetz beschlossen, das von der Bevölkerung kaum beachtet wurde, aber für uns alle von größter Bedeutung ist: Die Wasserrechtsnovelle 1959. Das Wasserrecht geht davon aus, daß das Wasser die wichtigste Voraussetzung für jedes menschliche, tierische und pflanzliche Leben ist. Die Erhaltung der Gesundheit, die Fruchtbarkeit des Bodens ist ohne Wasser nicht denkbar und deshalb muß für alle Handlungen und Begriffe, soweit sie sich auf den Wasserhaushalt der Natur beziehen, eine rechtliche Ordnung geschaffen werden. Bei der Ausrüstung und beim Gebrauch der ober- und unterirdischen Gewässer soll ein Mißbrauch oder eine Verschwendung soweit als möglich verhindert werden.

In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklung der Technik und der Wirtschaft und die Erhöhung des Lebensstandards zu einer ungeahnten Steigerung des Wasserverbrauchs geführt. Der Ausbau unserer Wasserkraftwerke, die landwirtschaftliche Bewässerung, Wildbachverbauungen und Hochwasserschutz verursachen neue Probleme der Wasserwirtschaft und der Wasserversorgung, weshalb es verständlich ist, daß von rechtlicher Seite für die Sicherung aller Bedürfnisse soweit als möglich vorgesorgt wird. Dies ist umso notwendiger, weil durch den steigenden Wasserverbrauch zwangsläufig mehr Abwässer anfallen, die unter Umständen zu einer gefährlichen

./.

Verunreinigung der ober- und unterirdischen Gewässer führen und damit sogar die Trinkwasserversorgung gefährden. Sie erinnern sich an die immer wieder auftauchenden Meldungen, daß durch die Abwässer von chemischen Fabriken zehntausende von Fischen verenden. In einem solchen verunreinigten Wasser geht jedes tierische und pflanzliche Leben zugrunde und deshalb muß gesorgt werden, daß diese Abwässer von ihren schädlichen Bestandteilen gereinigt werden.

Es geht uns glücklicherweise schon wieder so gut, daß wir ganz vergessen haben, wie gefährlich und primitiv wir in der ersten Zeit nach dem Kriege leben mußten, als die Wasserversorgung wegen der vielen zerstörten Rohrleitungen fast nicht mehr funktionierte. Damals war uns wohl bewußt, wie fragwürdig das Leben ohne Wasser ist. Auch wenn wir diese Sorge jetzt nicht mehr kennen, sollten wir uns doch dessen bewußt bleiben, daß wir das kostbare Wasser nicht mißbrauchen und nicht verschwenden dürfen. Es ist nämlich nicht so, daß das Wasser unbeschränkt zur Verfügung steht. Das Wasservorkommen hat eine naturgegebene und unveränderliche Größe. Entscheidend ist nur, ob es mit Vernunft oder gedankenlos verwendet wird. Die Bevölkerung merkt verhältnismäßig selten, daß wir auch in Wien Wassersorgen haben. Im Sommer allerdings, wenn der Zufluß sinkt, aber der Verbrauch steigt, kommt der Bevölkerung schon zum Bewußtsein, daß man auch beim Wasser nicht mehr ausgeben kann als man einnimmt. Wenn die städtischen Wasserwerke in den kritischen Tagen um größte Sparsamkeit bitten, dann tun sie es im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Der steigende Wasserverbrauch wird nicht mit Unrecht als Beweis für den steigenden Lebensstandard angeführt. Da lassen sich schon ganz schöne Vergleiche aufzeigen. Zur Zeit unserer Großväter ist man wehrscheinlich mit 15 bis 20 Liter pro Kopf und Tag ausgekommen. Um die Jahrhundertwende betrug der Tagesverbrauch durchschnittlich 40 Liter. Als man die Erbauung der zweiten Hochquellwasserleitung vorbereitete, berechnete man die Bevölkerung Wiens für das Jahr 1940 auf vier Millionen Menschen mit einem Durchschnittsverbrauch von hundert Liter Wasser pro Tag. Beides ist nicht eingetroffen. Die Bevölkerung hat sich vermindert, aber der Wasserverbrauch ist ungleich höher geworden. Der durchschnittliche Verbrauch pro Kopf und Tag beträgt jetzt 250 Liter, der Sommer-

höchstbedarf sogar 340 Liter. Die Wiener Bevölkerung verbraucht täglich fast 400.000 Kubikmeter Wasser, das sind 400 Millionen Liter. Nur so nebenbei muß ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß fast die gleiche Wassermenge täglich durch die Kanäle als Abwasser abtransportiert werden muß.

Es ist besonders interessant, den Ursachen nachzuforschen, die zur Steigerung des Wasserverbrauches in der Großstadt führen. In dem Parlamentsbericht zur neuen Wasserrechtsnovelle wird mitgeteilt, daß für die Erzeugung einer Tonne Papier 150.000 Liter und für eine Tonne Stahl 220.000 Liter Wasser benötigt werden. Natürlich brauchen auch andere Industrien besonders viel Wasser, zum Beispiel Lebensmittelbetriebe, Färbereien und Wäschereien. Nachdem die Produktion unserer Industrie durchschnittlich um das Zweieinhalbfache gestiegen ist, ergibt es sich von selbst, daß damit auch eine zweieinhalbfache Steigerung des industriellen Wasserverbrauches verbunden ist. Eine ähnliche Entwicklung besteht auch beim Wasserverbrauch im Haushalt. Während die meisten alten Wiener Häuser früher mit einer einzigen Klosettanlage und mit einem einzigen Wasserauslauf, mit der berüchtigten "Bassena", pro Stockwerk gebaut wurden, wird jetzt jede Wohnung mit eigenem Klosett und mit mehreren Wasserausläufen für Bad, Abwasch usw. versehen. Die neuen und verschiedenartigen Küchen- und Waschmaschinen tragen zum steigenden Wasserverbrauch ebenfalls bei. Daneben gibt es auch noch andere große "Wasserschlucken", wie zum Beispiel die Kleingartenanlagen, die Sportplätze, die öffentlichen Park- und Gartenanlagen und die Bäder.

Nun sind wir in der glücklichen Lage, den Wasserbedarf der Wiener bei normaler Ergiebigkeit der Quellen gerade noch decken zu können. Die erste Hochquellenleitung aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet bringt täglich 120.000 Kubikmeter nach Wien, und die zweite Hochquellenleitung aus dem Hochschwabgebiet versorgt uns mit 270.000 Kubikmeter Wasser. Der Rest wird aus anderen Quellen oder Brunnen gedeckt.

Was ist aber alles notwendig, um diese Wassermengen nach Wien und in die rund 700.000 Haushalte, in die Industrie- und Gewerbebetriebe zu bringen? Die beiden Hochquellwasserleitungen umfassen eine Länge von 308 Kilometern, die als Rohrleitungen, Stollen,

Aquädukte und Kanäle ausgebaut sind. Entlang der ganzen Leitungstrecke wurden 89 Quellkammern und Druckentlastungskammern mit Regulierschiebern, 92 Einstiegtürme, 56 Zugangsstollen und fast 1.000 Einstiegschächte gebaut. Wohl sind die beiden Leitungen so gebaut, daß das Wasser mit eigenem Gefälle bis Wien fließt, also unterwegs nirgends mit Pumpen weitertransportiert werden muß. Aber in Wien hat das Verteilungsrohrnetz einige hundert Meter Höhenunterschiede zu überwinden und hiezu ist schon ein Wunderwerk der Technik und der Organisation notwendig. 25 Behälter mit einem Fassungsraum von 500.000 Kubikmetern sind auf den Höhen des westlichen und südlichen Stadtrandes verteilt. Von ihnen aus verzweigt sich ein Rohrleitungsnetz in der Länge von 2.300 Kilometern über das ganze Stadtgebiet. Würde keine Vorsorge getroffen, so müßte bei jedem Rohrgebrecen das ganze Leitungsnetz abgesperrt werden, um die notwendigen Reparaturen vornehmen zu können. Deshalb sind 30.000 Absperrschieber eingebaut, die das ganze Leitungsnetz so unterteilen, daß bei Rohrgebrecen nur eine verhältnismäßig kurze Strecke außer Betrieb gesetzt werden muß, während das übrige Leitungsnetz ungestört weiterarbeiten kann. Und nun stellen Sie sich vor, daß von den Quellen bis zu Ihrem Wasserhahn immer alles funktionieren soll, daß die 300 Kilometer lange Hauptleitung und das 2.300 Kilometer lange Verteilungsnetz in Wien das ganze Jahr ständig betreut und jeder Schaden sofort repariert werden muß. Und jetzt werden Sie verstehen, wie unverantwortlich jene handeln, die glauben, ein Wassergebrecen in ihrer Wohnung müsse nicht repariert werden, denn das Wasser koste ohnedies fast nichts, oder die Reparatur koste mehr als das ständig rinnende Wasser.

Wieviel das Wasser tatsächlich kostet, ersehen wir aus dem Budget der städtischen Wasserwerke. Allein an Betriebsausgaben erwachsen der Gemeinde Wien heuer 132 Millionen Schilling. Dazu kommen noch Investitionen und Inventaranschaffungen. Aber wir können nur mit 80 Millionen Schilling Einnahmen rechnen; der Unterschied wird aus allgemeinen Steuergeldern beglichen. Von der Leitung der Wasserwerke habe ich mir über die Preise des Wassers in den verschiedenen Städten berichten lassen. Der Wiener Wasserpreis beträgt seit 1952 für 1.000 Liter durchschnittlich 44 Groschen, sodaß der Wiener um einen Groschen 22½ Liter Wasser erhält.

Vergleichsweise wurden mir die Preise von Innsbruck, Graz, Linz, Klagenfurt, Salzburg und Dornbirn vorgelegt, wo 1.000 Liter zwischen 73 Groschen und 1.80 Schilling kosten. Von Deutschland wurden mir die Preise der Städte München, Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Trier und Stuttgart genannt, die von 1.- bis 4.20 Schilling pro 1.000 Liter reichen. Sie sehen also, daß die Wiener nicht nur ein ausgezeichnetes, sondern auch ein besonders billiges Wasser zur Verfügung haben.

Die Stadtverwaltung hat aber auch noch in anderer Weise für die Sicherheit und für die Qualität des Wiener Wassers vorzusorgen. In den Ursprungsgebieten der beiden Hochquellwasserleitungen hat die Gemeinde Wien Grundstücke im Ausmaße von 22.000 Hektar als Quellschutzgebiet erworben, damit sie bei der Beachtung ihrer Wasserinteressen möglichst unabhängig und die Wasserversorgung von der Quelle bis zum Letztverbraucher vollkommen gesichert ist.

Eines der größten Bauwerke nach dem zweiten Weltkriege wurde von der Gemeinde Wien zur Verbesserung der Wasserversorgung aufgeführt. Es ist der große Speicher in Neusiedl am Steinfeld, in dem das überschüssige Wasser der I. Hochquellenleitung während der Schneeschmelze oder während langer Regenperioden gespeichert wird, um für die Zeit der Trockenperioden einen Vorrat zu schaffen. Dieser Behälter faßt 600.000 Kubikmeter Wasser, das sind 600 Millionen Liter, eine Menge, die bisher nirgends in der Welt in einem geschlossenen Behälter gespeichert werden konnte. Der im Jahre 1953 begonnene Bau des Behälters ist beendet, die Dichtungsproben der einzelnen Kammern sind schon im Vorjahr abgeschlossen worden. Die Kosten für dieses umfangreiche Bauwerk betragen 102 Millionen Schilling. Die Ergebnisse der chemischen, bakteriologischen und biologischen Reihenuntersuchungen wurden vom Gesundheitsamt dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft als oberste Wasserrechtsbehörde übermittelt, das bereits am Ende des vergangenen Jahres die provisorische Benützungsbewilligung für den Betrieb des Wasserspeichers erteilt hat. Der Vollbetrieb für das laufende Jahr scheint somit gesichert und das ist für die Gemeinde der Anlaß, in wenigen Wochen die feierliche Eröffnung und Inbetriebnahme des imposanten unterirdischen Bauwerkes vorzunehmen.

Mit der Vollendung des Wasserspeichers in Neusiedl am Steinfeld, der als größter seiner Art in der ganzen Welt bezeichnet wird, hat die Gemeinde Wien für ihre Bevölkerung wieder ein vorbildliches Werk geschaffen. Aber die Arbeit muß weitergehen, denn es ist sicher, daß der Wasserbedarf noch steigen wird. So sind bereits wieder zwei größere Projekte für Wassergewinnung in Vorbereitung, und zwar die Erfassung der Grundwasservorkommen im Freudenauer Hafengebiet und in der Schwarzlackenau im 21. Bezirk. An beiden Stellen ist Wasser in einer Qualität vorhanden, das in keiner Weise dem Hochquellwasser nachsteht. Man verspricht sich von beiden Grundwasservorkommen eine Leistung von 20.000 bis 30.000 Kubikmeter pro Tag.

Es wird öfter an mich die Frage gerichtet, warum dem Wiener Trinkwasser noch immer Chlor zugesetzt wird. Ich weiß, daß diese Frage schon seit Jahren immer wieder auftaucht und im Kreise der Fachleute sehr lebhaft diskutiert wird. Die Bakteriologen, die über die einwandfreie und unschädliche Beschaffenheit des Wassers zu wachen haben, sind der Meinung, daß man auf den Chlorzusatz nicht verzichten könne, wenn man ein möglichst bakterienfreies Wasser erreichen will.

Schon aus den kurzen Ausführungen, die ich heute über die Wasserversorgung Wiens machte, können Sie erkennen, daß die Stadtverwaltung ständig bemüht ist, so wie auf allen anderen Gebieten, auch bei der Wasserversorgung die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Die Männer der städtischen Wasserwerke wissen sehr genau, daß das Ergebnis ihrer Arbeit, nämlich das gute und ausreichende Wasser für die Wiener, von außerordentlicher Bedeutung ist. Ich bitte Sie um einen Gefallen: Sorgen auch Sie dafür, daß das kostbare Wasser nicht vergeudet und nicht mißbraucht wird!

- - -

Zatopek besuchte Wiener Rathaus
=====

23. März (RK) Emil Zatopek, der in den nächsten Tagen in Wien und in den Landeshauptstädten Vorträge halten wird, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Er wurde von Bürgermeister Jonas zusammen mit seinen Begleitern, dem Kulturattaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft Kopanec, und den österreichischen Sportfunktionären, Sektionschef Dr. Pultar und Obermedizinalrat Dr. Schwarz, empfangen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im April
=====

23. März (RK) Im April sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. April: Ankündigungsabgabe für März,
Getränkesteuer für März,
Gefrorenessteuer für März,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite
Hälfte März.
- 14. April: Anzeigenabgabe für März,
Ortstaxe für März.
- 15. April: Lohnsummensteuer für März.
- 25. April: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste
Hälfte April.
- 30. April: Hundeabgabe (zweite Hälfte).

- - -

500.000 Wiener Schulkinder hörten Konzerte
=====

23. März (RK) Das Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung der Stadt Wien, das heuer wie alljährlich Konzerte für alle Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Haupt- und Mittelschulen veranstaltet, erwartet bei der am 3. April, um 11 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses stattfindenden Darbietung den 500.000 Besucher. Aus diesem Anlaß wird Stadtrat Mandl zu der jugendlichen Hörerschaft sprechen. Nach Schluß der künstlerischen Darbietungen erhält eine Reihe von Kindern vom Kulturamt gespendete Jugendbücher zum Geschenk.

- - -